
Das Wunder von Berlin

Fernsehfilm
Sonntag, 27. Januar 2008, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 Menschengeschichten erzählen Geschichte**
Vorwort von Hans Janke
 - 4 Stab, Besetzung, Inhalt**
 - 8 Helden wie wir**
 - 10 Das Wunder von Berlin**
 - 11 "Ein schnell erzählter Ensemblefilm..."**
 - 12 Geschichte aufs Private herunterbrechen**
 - 13 "Ein jugendlicher Weltverbesserer"**
 - 14 Statements der Hauptprotagonisten**
 - 16 Auf dem Weg zum Mauerfall**
 - 19 Das Wunder von Berlin – Die Dokumentation**
 - 21 "Das Wunder von Berlin" auf zdf.de**
 - 22 Biografien**
 - 49 Buchhinweis, Bildhinweis, Impressum**
-

Menschengeschichten erzählen Geschichte

Als geschah, womit niemand mehr gerechnet hatte, als die Mauer fiel, als also, mit dem verehrten Willy Brandt zu sprechen, "zusammenwachsen sollte, was zusammengehört", war denen, die es wissen mussten und wissen wollten, klar: das Fernsehen, voran das öffentlich-rechtliche, habe das Seine zu tun, den erwartbar schwierigen Prozess, *ein Volk* zu werden und *eine* Gesellschaft, zu begleiten, zu reflektieren, womöglich zu befördern.

Das Seine aber tut das Fernsehen bekanntlich vor allem erzählend. Geschichten erzählend. Menschengeschichten, in denen vorkommt, was war und was ist. In denen sich Verhältnisse, historische wie gegenwärtige, übers Dokumentarisch-Journalistische hinaus zu erkennen geben. Und so nahm sich der Fernsehfilm augenblicklich, aber eben nicht nur für den Augenblick des Stoffes an, den man zutreffend den deutsch-deutschen nannte. Niemand hat die Produktionen gezählt, die sich seit jenem historischen Moment auf jede erdenkliche Weise, in jedem Genre und bei unterschiedlichster Veranlassung damit beschäftigt haben, was dieser unerhörte Wiedervereinigungsfall bedeutet. Für viele einzelne, deren Leben nicht blieb wie zuvor, und für die Nation, die bis heute Mühe hat, "Deutschland, einig Vaterland" zu sein.

Die nun bald zwei Jahrzehnte währende Geschichte des Fernsehfilms jedenfalls, der sich von Karin Brandauers und Eva Miekies "Marlene-ken" (1990) bis zu Matti Geschonnecks und Alexander Osangs "Die Nachrichten" (2005) einschlägig interessierte, lässt sich längst selbst wie ein großer, widersprüchlicher, unsystematischer, aber aufschlussreicher Beitrag zur anhaltenden Auseinandersetzung verstehen. Zur Auseinandersetzung mit einem Geschehen von außerordentlicher Tragweite, von enormer Bedeutung. Und natürlich ist diese produktive Bearbeitungsgeschichte so wenig abgeschlossen wie die Geschichte selbst. Sie darf es – um der nötigen Vergewisserung willen – nicht sein. Sie sucht und findet neue Zugänge, Perspektiven, Deutungen. Sie entdeckt. Sie variiert. Sie hat ihre Chancen, ihre Gelegenheiten, ihre Möglichkeiten. Auch solche übrigens, die sich aus genügend großem Abstand ergeben.

Am 27.1.2008 also kommt "Das Wunder von Berlin" ins ZDF-Programm. Es ist – das Format aller Beteiligten und Urheber steht dafür – ein großer Originalfernsehfilm, der den (wir erinnern uns des weiland meistgebrauchten Wortes) wunderbaren "Wahnsinn" des Mauerfalls noch einmal mit aller emotionalen Intensität vergegenwärtigt und

zugleich – eine wahre Lebensgeschichte wahrhaftig wiedergebend – zeigt, was die gewaltige Wende für die Menschen, lauter Einzelne, bedeutete. Für die Menschen, die ihr entgegenhofften oder entgegenbangten und so oder so mit ihr fertig zu werden hatten.

"Das Wunder von Berlin" von Thomas Kirchner und Roland Suso Richter wird nicht der letzte Film sein, der das Kapitel aufschlägt, mit dem wir Deutschen uns, sehr zum Glück, schon länger und noch länger herumschlagen. Aber es ist ein gültiger, nachhaltiger, zur rechten Zeit kommender, also bleibender Film. Er soll und wird sein Publikum bewegen und beschäftigen, unterrichten und unterhalten. Und so den in allem großen Einsatz lohnen, der ihm gegolten hat.

*Hans Janke
Hauptredaktionsleiter Fernsehspiel*

Sonntag, 27. Januar 2008, 20.15 Uhr

Das Wunder von Berlin

Fernsehfilm

| | |
|------------------------------------|---|
| Buch | Thomas Kirchner |
| Regie | Roland Suso Richter |
| Kamera | Holly Fink |
| Dramaturgie | Carolin Haasis |
| Schnitt | Bernd Schlegel |
| Szenenbild | Olaf Rehahn |
| Musik | Ulrich Reuter |
| Ausstattung | Christiane Rothe |
| Kostüm | Katrin Schäfer |
| Produktionsleitung | Gabi Lins |
| Herstellungsleitung | Sebastian Werninger |
| Produktion | teamWorx Television & Film GmbH im Auftrag von ZDF und ZDF Enterprises |
| Producer | Tom Wommer |
| Produzenten | Nico Hofmann, Benjamin Benedict, Jürgen Schuster |
| Co-Produzenten und Weltvertrieb | ZDF Enterprises |
| Redaktion | Heike Hempel, Alexander Bickel |
| Historische Fachberatung | Prof. Dr. Rainer Eckert Dr. Torsten Diedrich |

Die Rollen und ihre Darsteller:

| | |
|----------------|-------------------|
| Marco Kaiser | Kostja Ullmann |
| Anja Ahrendt | Karoline Herfurth |
| Jürgen Kaiser | Heino Ferch |
| Hanna Kaiser | Veronica Ferres |
| Walter Kaiser | Michael Gwisdek |
| Heinrich Wolf | André Hennicke |
| Marion Niemann | Gesine Cukrowski |
| Moskau | Tino Mewes |
| Juliane | Anna Loos |
| Professor | Hermann Beyer |
| Klee | Christian Blümel |
| Freese | Vinzenz Kiefer |
| und andere | |

Inhalt:

Berlin, im Sommer 1988: Als Sohn eines hochrangigen Offiziers der Staatssicherheit hat es der 18-jährige Marco Kaiser besser als die meisten seiner Freunde. Und doch gefällt es dem Jungen, bis vor wenigen Jahren als Leistungsschwimmer-Hoffnung der ganze Stolz seines Vaters, als Punker das linientreue Spießertum seines Elternhauses immer wieder herauszufordern. Marcos Vater, Jürgen Kaiser, arbeitet im Bereich Rückwärtige Dienste der Stasi, zuständig für die Organisation erlesener Konsumgüter. Für ihn und seine Familie, Ehefrau Hanna, Sohn Marco und Großvater Walter, fällt dabei genügend ab. Während sich Jürgen mit seinem Leben gut arrangiert hat und nebenher eine Affäre mit seiner Kollegin Marion pflegt, gehört Hanna zu einer wachsenden Anzahl von Menschen, die mit den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen in der DDR unzufrieden sind.

Hanna registriert mit Wohlwollen, dass ihr Sohn mit der 18-jährigen Schwesternschülerin Anja endlich ein "anständiges" Mädchen nach Hause bringt. Nicht viel später aber werden Anja und Marco bei einem illegalen Punk-Konzert verhaftet. Vater Kaiser fürchtet, dass sein eigener Ruf Schaden nehmen könnte, und zwingt seinen Sohn, für seine und Anjas Freilassung endlich den Militärdienst zu absolvieren. Widerwillig rückt Marco zur Grundausbildung bei der NVA ein, doch tatsächlich weckt der Rekrutendienst rasch seinen alten sportlichen und kameradschaftlichen Ehrgeiz. Er mag es kaum zugeben, aber die Ausbildung macht ihm Spaß.

Sein Engagement bleibt nicht lange unbemerkt. Heinrich Wolf, Führungsoffizier einer NVA-Eliteeinheit, holt den aufgeweckten jungen Mann zu seiner Truppe. Rasch hat Wolf Marcos Vertrauen gewonnen. Während sich in der DDR im Lauf der Frühjahrs- und Sommermonate 1989 allerorten Verunsicherung breit macht, identifiziert sich Marco mehr und mehr mit seiner Aufgabe: den Sozialismus gegen den Klassenfeind und seine Agenten zu verteidigen. Vater Jürgen staunt über die Veränderung seines Sohnes; Mutter Hanna und Anja, die sich inzwischen angefreundet haben, sind weniger erfreut.

Während Hanna und Anja sich in der DDR-Bürgerrechtsbewegung engagieren und Jürgens Kollegin und Geliebte Marion schon Vorbereitungen trifft für die Zeit nach dem Zusammenbruch des SED-Regimes, sieht Jürgen die gesellschaftlichen Veränderungen mit großer Sorge. Zwischen ihm und Hanna kommt es zum offenen Streit, Hanna zieht aus. Unterdessen wird Marco mit seiner Einheit aus der Provinz nach

Berlin verlegt und auf einen geheimen Einsatz vorbereitet. Es ist der 9. November 1989, in wenigen Stunden wird die Öffnung der Grenze ein ganzes Land in Bewegung setzen – und auch für Marco, Anja, Jürgen, Hanna und Walter wird nichts bleiben wie es war.

Helden wie wir

Der 20. Jahrestag des Mauerfalls blitzt gerade mal am Horizont auf, aber im Fernsehen ist das Thema DDR schon groß im Kommen. Mehr als je zu seinen Lebzeiten erfreut sich der Arbeiter- und Bauernstaat im Herbst 2007 (18. Jahrestag!) der Aufmerksamkeit der Fernsehschaffenden – und also einer Öffentlichkeit, der in mehreren großen Fernsehfilmen die DDR, oder was man heute dafür hält, als bewegendes Stück Zeitgeschichte erzählt wird. Und ganz richtig: Das Thema *bewegt* dieses Land seitdem wie kein anderes, und wahrscheinlich ist die Zeit reif für den Versuch, mit den Möglichkeiten des fiktionalen Fernsehens zu ergründen, was in jenem Herbst 1989 eigentlich geschehen ist.

"Das Wunder von Berlin" unternimmt diesen Versuch aus einem anderen und eigenen Blickwinkel, in dessen Mittelpunkt nicht die Heldengeschichten derjenigen stehen, die der DDR frühzeitig oder auch erst im letzten Moment unter bald abenteuerlichen Umständen den Rücken gekehrt haben. Sondern die Lebensgeschichten der vielen, die geblieben sind, bleiben mussten, oder auch: bleiben wollten. Es geht also um eine andere Art Abenteuer: den Blick auf die DDR "von innen" und darum, die wahre Geschichte des Tilo Koch und seiner Wandlung vom DDR-Punker zum überzeugten Soldaten der NVA fürs fiktionale Fernsehen zu adaptieren.

Drehbuchautor Thomas Kirchner und Regisseur Roland Suso Richter erzählen mit Tilo Koch – im Fernsehfilm heißt er Marco Kaiser – die Wendezeit vor dem 9. November 1989 aus der Perspektive einer Ost-Berliner Familie, ganz normale Menschen, lauter Helden wie wir: Sohn Marco, frisch verliebt in Schwesternschülerin Anja und immer darauf aus, sich mit seinem Vater anzulegen; Vater Jürgen, Stasi-Offizier und allem Anschein nach ein linientreuer Spießler, die Mutter Hanna, eine vom sozialistischen Alltag Ernüchterte, die sich gemeinsam mit Anja für das "Neue Forum" zu interessieren beginnt. Und wenn sich in diesen aufwühlend aufregenden Monaten vor dem Mauerfall die Ereignisse zu überschlagen beginnen, stehen sie alle vor großen Entscheidungen.

Kostja Ullmann und Karoline Herfurth spielen das junge Paar, Veronica Ferres und Heino Ferch die beiden Eltern – und auch daneben stehen großartige Darsteller wie Michael Gwisdek, André Hennicke, Gesine Cukrowski, Anna Loos und Hermann Beyer vor der Kamera von Holly Fink. "Das Wunder von Berlin" ist ein erstklassig besetzter

Ensemblestoff und ein großes Familiendrama mit Konflikten, wie jede Familie sie kennt, zugleich aber aufgeladen durch den immer stärker werdenden Sog der politischen Wende in der DDR.

Familiengeschichte als Zeitgeschichte – als fiktionaler Fernseh-Event mit dem zur filmischen Rekonstruktion 20 Jahre später gebotenen Aufwand produziert von der teamWorx Television & Film GmbH im Auftrag von ZDF und ZDF Enterprises.

Heike Hempel
Redaktionsleiterin Fernsehfilm II / Das kleine Fernsehspiel
Alexander Bickel
Redaktion Fernsehfilm II

Das Wunder von Berlin

Die Ereignisse des Jahres 1989 in der DDR sind in ihrer emotionalen Dynamik und ihrer historischen Bedeutung einzigartig. Der Fall der Mauer, mit dem "Das Wunder von Berlin" endet, ist ein weltweit verfolgtes, prägendes Beispiel einer friedlichen, aus dem Volk hervorgegangenen Revolution und zugleich die entscheidende gesellschaftspolitische Veränderung der letzten vierzig Jahre in Deutschland.

Schon länger hatten wir das Ziel, einen Film zu machen, der von dieser einzigartigen Zeit berichtet, aber der Ansatz war immer, dies aus einer ostdeutschen Perspektive zu erzählen. Als wir auf die Lebensgeschichte eines DDR-Soldaten namens Tilo Koch gestoßen sind, wurde schnell deutlich, dass sich hier die Möglichkeit bietet, anschaulich und direkt von den geschichtlichen Umwälzungen des Jahres 1989 zu erzählen. Jedoch war uns gemeinsam mit dem ZDF als auftraggebendem Sender wichtig, nicht nur anhand einer Hauptfigur die Ereignisse darzustellen, sondern die vielfältigen Haltungen, Anschauungen und Gefühle, welche die DDR in der Zeit von 1988 und 1989 ausmachten, in Form eines Ensemblefilmes zu vermitteln. Dieser wesentliche Aspekt der Entwicklung des Stoffes war maßgeblich verbunden mit dem Drehbuchautor Thomas Kirchner, der als Ostberliner und Zeitzeuge auf Grundlage einer wahren Geschichte ein Spektrum vieler Geschichten entworfen hat, die zusammen das lebendige, bewegende und spannende Bild jener sich verändernden Gesellschaft ergeben.

Im Gegensatz zu vielen anderen Stoffen, die sich filmisch mit der Geschichte der DDR auseinandersetzen, verfolgt "Das Wunder von Berlin" nicht nur einen ausgewählten Aspekt, wie beispielsweise die Vorbereitung einer Flucht, das Verhältnis von Spitzeln und Bespitzelten, die NVA, sondern verbindet die verschiedensten Themen und Fragen einer Gesellschaft im entscheidenden Umbruch. Das Drehbuch zeichnet anhand der Schicksale einer kleinen Gruppe von Menschen kaleidoskopartig ein Bild der DDR in den Jahren 1988 und 1989 und beschreibt die verschiedenen Entwicklungslinien, welche am 9. November 1989 eben im titelgebenden "Wunder von Berlin" kulminierten.

Der Film erzählt die Entwicklung der friedlichen Revolution aus rein ostdeutscher Perspektive und erinnert dabei daran, dass Geschichte nie die abstrakte Bewegung von Massen ist, sondern der Zusammenklang vieler individueller Geschichten.

*Nico Hofmann und Benjamin Benedict
Produzenten teamWorx*

"Ein schnell erzählter Ensemblefilm, dicht an den Figuren"

Durch meine persönliche Lebensgeschichte fühle ich mich sehr eng mit dem Thema Mauerfall verbunden: Ich wurde 1961, in dem Jahr, als die Mauer gebaut wurde, geboren, wuchs allerdings in Westdeutschland auf. 28 Jahre lang besuchte ich in meinen Schulferien und später in der drehfreien Zeit Verwandte in West-Berlin und immer wieder stand ich sprachlos vor der Mauer, schaute hinüber und versuchte mir vorzustellen, wie es dort "drüben" aussehen mag, was die Menschen in der damaligen DDR dachten und wie ihr Blick von dort auf den Westen wohl sein mag.

Zufällig reiste ich noch einmal im Oktober 1989 nach Ost-Berlin, inklusive dem 25 DM-Zwangsumtausch. Ich spazierte langsam über den heutigen Prachtboulevard Unter den Linden bis hin zum Brandenburger Tor. Von einer "Grenzöffnungsstimmung" war hier noch nichts zu spüren. Routiniert riegelten die Grenztruppen das Tor zum Westen ab.

Am 11. November stand ich erneut, jetzt wieder auf der Westseite, vor dem Brandenburger Tor. Diesmal allerdings war der Weg in den Osten durch einen kleinen Spalt in der Mauer frei. Die Grenzsoldaten standen auf den Resten der Mauer und beobachteten die Demontage durch die "Mauerspechte" auf der Westseite. Dieser Moment ist für mich sicherlich eines der eindruckvollsten Erlebnisse deutscher Geschichte, die meine Generation erleben durfte.

"Das Wunder von Berlin" stellt für mich eine einmalige Gelegenheit dar, einen Blick in diese mir bisher verschlossene Welt der ehemaligen DDR zu werfen. Und wie ich es schon in meinen früheren Filmen "Der Tunnel" und "Dresden" versucht habe, nehme ich als Regisseur bewusst eine neutrale Position ein und nähere mich mit großem Respekt den Ängsten, Wünschen und Hoffnungen meiner Figuren. "Das Wunder von Berlin" ist ein schnell erzählter Ensemblefilm, der mit der Kamera und dem Schnitt dicht an den Figuren bleibt. Wenig Ostalgie – eher ein moderner Film, der ins Herz trifft.

*Roland Suso Richter
Regisseur*

Geschichte aufs Private herunterbrechen

Als ich zum ersten Mal mit dem Projekt bekannt wurde, existierte bereits eine Vorlage, die verschiedene Geschichten beinhaltet. Ich habe einige dazugetan, andere weggelassen. Insgesamt gesehen ist es nicht *eine* "wahre" Geschichte, sondern viele Geschichten – teilweise selbst erlebt, teils erzählt bekommen, teils erfunden aus Bekanntem, Geahntem. Daraus entstand ein Figuren-Ensemble, in dem sich viele Gedanken, Empfindungen und Befindlichkeiten aus den letzten 15 Monaten DDR bis zum Mauerfall widerspiegeln.

Das waren der Reiz und die Herausforderung bei der Entwicklung dieses Buches: In dem Mikrokosmos der Familie, bei allem Speziellen auch kaleidoskopisch das Größere, die Gesellschaft durchschimmern zu lassen. Stimmungen, Strömungen von damals aufzunehmen, eine Vergangenheit wieder fühlbar zu machen, ohne die Zuschauer aus dem Blick zu verlieren, die ohne diese Vergangenheit sind. Wieviel muss erklärt, was kann vorausgesetzt werden? Was ist von allgemeinem Bestand? Auch deshalb ein Ensemble über drei Generationen. Ich hoffe, dass sich viele wiederfinden.

Geradezu dankbar bin ich, wenn im Fernsehen Geschichten zu sehen sind, die in unserer Geschichte spielen, die historische Ereignisse auf das Private, Emphatisch-Dramatische herunterbrechen. Wir haben da noch viel zu entdecken und zu erzählen. Dies soll ein Beitrag dazu sein.

*Thomas Kirchner
Drehbuchautor*

"Ein jugendlicher Weltverbesserer"

Tilo Koch über seinen Weg vom DDR-Punker zum NVA-Soldaten

Aufgewachsen in einem kommunistischen Elternhaus, eingebettet in eine "wohl geordnete" sozialistische Gesellschaft, zog mich als Abiturient die andere Welt, die Welt der rebellischen Punks, magisch an. Um es vorwegzunehmen: Ich war kein Systemgegner. Aus heutiger Sicht eher ein jugendlicher Weltverbesserer. Die sozialistische Welt der DDR galt es zu verbessern, und das auf eine romantisch infantile Art, die in unserer Realität nur zu belächeln ist. Gemeinsam mit Freunden gründete ich als 18-Jähriger 1986 die Band "Roter Terror", deren erster Auftritt auch der letzte sein sollte. Die Volkspolizei beschlagnahmte während des erzwungenen Konzertabbruchs mein Plakat, das einen auslaufenden roten Sowjetstern mit der Aufschrift "Trimm dich, sei arschlos!" zeigte.

Mein bürgerliches Umfeld war entsetzt. Am Ende sah ich meinen "falschen" Weg ein und verpflichtete mich, sehr zum Ärger meiner Klassenkameradin Susi, im Sommer 1988 zum Dienst in der Armee. Restlos vom Sozialismus überzeugt, sah ich mich nach der Parade zum Republikgeburtstag im Oktober 1989, streng abgeriegelt von der Außenwelt, mit einem drohenden Bürgerkrieg konfrontiert. Wir wollten unsere Familien retten, den Vater, die Mutter, die Freundin, das Land. Tagsüber trainierten wir deshalb mit neuer Ausrüstung. Schilder, Schlagstöcke und Knebelketten. Nachts lauerten wir schwer bewaffnet an dunklen Orten in Berlin. Der Befehl lautete, Grenzdurchbrüche zu verhindern. Doch der Feind kam nicht. Tagelang, wochenlang.

Ich wurde ungeduldig. Plötzlich verlegte man uns nach Berlin. Bald darauf, am 4. November 1989, demonstrierten 500.000 Menschen in unserer unmittelbaren Nähe. Wie ich später erfuhr, war Susi unter ihnen. Kurz vor der Mauer drehten die Demonstranten plötzlich ab. Unsere Führung hatte Nerven gezeigt. Daraufhin wurden wir zum Checkpoint Charlie befohlen, um die Grenzbesatzung dort zu ersetzen. In der Abenddämmerung des 9. November 1989 wälzte sich ein unüberschaubares Menschenheer auf den Checkpoint zu. Diesmal jedoch kamen sie von Ost und West. Wir waren eingekesselt, aber zu allem bereit. Der Rest ist Geschichte.

Zwei Tage später ging Susi über den Grenzübergang Checkpoint Charlie. Wir begegneten uns nicht. Von ihrem Begrüßungsgeld kaufte sie mir die neue LP meiner Lieblingsband Nick Cave & The Bad Seeds. Heute haben wir zwei fast erwachsene Kinder und sind seit 17 Jahren glücklich verheiratet.

Statements der Hauptprotagonisten

Kostja Ullmann über Marco Kaiser

Am Anfang ist Marco ein Punk, weil er damit seinen Vater ziemlich erfolgreich ärgern kann. Punk sein heißt für ihn Gefühle äußern dürfen, sagen was man denkt, tun was man will. Es heißt aber auch: nicht mehr funktionieren zu müssen, wie er als Jugendlicher in der Schwimmschule funktionieren musste – die große Olympiahoffnung seiner Eltern. Anja ist Marcos große Liebe und sie gibt ihm den Anstoß, über konkrete Lebensziele nachzudenken. Den NVA-Dienst findet er zuerst langweilig und albern, weil es dort wieder um dieses Funktionieren geht. Erst der Major Wolf weckt seinen Ehrgeiz, Verantwortung zu übernehmen, für etwas einzustehen. Marco glaubt an den Sozialismus, bis er erkennt, dass ausgerechnet Wolf seinen eigenen Ansprüchen nicht genügt. Ein herber Rückschlag für Marco, gleichzeitig aber auch der Beginn einer Neubesinnung.

Karoline Herfurth über Anja Ahrendt

Als Heimkind hat Anja viel durchgemacht in ihrem Leben. Jedoch hat sie sich nie klein gemacht, nie verbiegen lassen und gelernt, sich durchzusetzen. Sie steht zu ihren Überzeugungen und zu ihren Sehnsüchten. Vor allem sehnt sie sich nach einer Familie, nach einem Platz, wohin sie gehört. Anja weiß, was sie will – aber sie weiß auch und hat am eigenen Leib erfahren, dass in dieser Gesellschaft andere ihr wegnehmen können, was sie ersehnt. Die Angst, verletzt und enttäuscht zu werden, hat sie misstrauischer werden lassen als andere in ihrem Alter. Zusammen mit Marco fühlt sie sich aber zum ersten Mal zuhause. In Hanna findet sie eine Freundin und Vertraute, die sie so lange Zeit vermisst hat.

Veronica Ferres über Hanna Kaiser

Es muss viele Hannas gegeben haben in den letzten Jahren der DDR. Viele, die wie sie früher an die Ideale der SED-Ideologie geglaubt haben, an Gleichheit und Wohlstand für alle. Die aber festgestellt haben, dass wenig oder nichts davon in der DDR Wirklichkeit geworden ist. Hanna spürt im Gegenteil die Ungleichheit, die Privilegien, die sie mit ihrer Familie genießt, weil Jürgen bei der Staatssicherheit ist. Und sie spürt, als Frau und als Mutter, lange vor allen anderen, dass die Dinge sich ändern müssen. Mir gefällt, dass sie den Mut hat, dafür zu kämpfen.

fen – und dafür ein sehr bequemes Leben an der Seite eines hochrangigen Funktionärs aufs Spiel zu setzen.

Heino Ferch über Jürgen Kaiser

Jürgen gehört zu den Leuten, die immer alles richtig machen wollten – und immer geglaubt haben, alles richtig zu machen. Seinen Vater Walter, den Kriegsheimkehrer, hat er gehasst – weil er sich aus seiner Kindheit an die Front "verdrückt" hat und Jahre später zurück gekommen ist, um seinen alten Platz einzunehmen, "mit seinem stinkenden Nazimantel". Aus Opposition zu seinem Vater ist Jürgen der SED beigetreten, hat die Mauer mitaufgebaut und Karriere in der Partei gemacht. Seine Tragik liegt darin, dass Jürgen unfähig ist zu begreifen, dass er dabei ist, die Fehler seines Vaters zu wiederholen. Für Marco ist er ein Feindbild – wie sein Vater es für ihn war.

Gesine Cukrowski über Marion Niemann

Marion Niemann ist der typische Wendehals. Sie hat sich das System zunutze gemacht und ein gutes Leben geführt, indem sie sich immer ihre Vorteile suchte. Sicher wäre sie auch nach der Wende nie auf die Nase gefallen, da sie es schafft, aus allem den für sie bestmöglichen Nutzen zu ziehen. So eine Figur gehört für mich jedoch genauso zum System der DDR und dem Gesamtbild dieser Zeit wie die anderen komplett unterschiedlichen Figuren des Films.

Michael Gwisdek über Walter Kaiser

Da ich mich immer für den Humor in einem Film verantwortlich fühle, habe ich sofort zugeschlagen, als ich die Chance bekam, einen "komischen Alten" zu spielen. Ich spiele den Großvater Walter Kaiser, der die Situation in der DDR wie auch die Familiensituation mit viel Humor erträgt und auch mal dumme Sprüche über die DDR-Politik macht. Meine Rolle zeigt, dass es in der DDR lebenslustige Menschen gab und dass die Menschen nicht immer alles nur dramatisch gesehen haben.

Auf dem Weg zum Mauerfall

Eine Chronologie der Jahre 1988/1989

1988

15. Januar: Ost-Berlin feiert den Jahrestag der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts. Bei Gegendemonstrationen werden etwa 120 Oppositionelle von der Staatssicherheit festgenommen.

18. Februar: Der sowjetische Staatschef und Generalsekretär der KPdSU, Michail Gorbatschow, fordert vor dem Plenum des Zentralkomitees der KPdSU eine Intensivierung der Reformen in der UdSSR.

15. Mai: Die Sowjetunion beginnt mit dem Abzug ihrer Truppen aus Afghanistan. Ein radikaler Kurswechsel in der Außenpolitik der UdSSR, weil damit zum ersten Mal der Sturz einer kommunistischen Partei in einem Nachbarland in Kauf genommen wird.

1. Juni: Der im Vorjahr von US-Präsident Ronald Reagan und dem sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow unterzeichnete INF-Vertrag über die Abschaffung der nuklearen Mittelstreckenraketen in Europa tritt in Kraft.

19. Juni: Popstar Michael Jackson gibt ein Konzert vor dem Reichstagsgebäude in West-Berlin. Ost-Berliner Jugendliche versuchen, das Konzert in der Nähe der Berliner Mauer zu hören, werden aber von Volkspolizei und Staatssicherheit massiv bedrängt.

8. November: Der Republikaner George Herbert Walker Bush wird zum 41. Präsidenten der USA gewählt.

19. November: Die sowjetische Zeitschrift "Sputnik" wird auf Anordnung der SED-Führung aus der Postvertriebsliste gestrichen und damit praktisch verboten. Zur Begründung erklärt das Postministerium, die Zeitschrift diene nicht der Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

21. Dezember: Nach einem Bombenanschlag stürzt eine Passagiermaschine der US-Fluggesellschaft PanAm über dem schottischen Ort Lockerbie ab. Der Terrorakt sorgt für Entsetzen und langwierige diplomatische Konflikte.

1989

26. März: In der UdSSR finden die Wahlen zum "Kongress der Volksdeputierten" erstmals mit einem Kandidatenwettbewerb statt. In Lenin-grad und mehreren anderen Großstädten sind die Parteichefs oder amtierenden Bürgermeister die Wahlverlierer.

April: Die Erschießung des 20-jährigen Chris Gueffroy beim Versuch, die Berliner Mauer zu überwinden, löst internationale Empörung aus. Auf Weisung von DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker wird der Schießbefehl an der innerdeutschen Grenze stillschweigend aufgehoben.

2. Mai: Ungarn beginnt mit dem Abbau der Sperranlagen zu Österreich, immer mehr Ostdeutsche können über die "grüne Grenze" in den Westen fliehen.

7. Mai: Bei den Kommunalwahlen in der DDR gewinnt die Nationale Front 98,85 Prozent der Stimmen. Bürgerrechtler decken die Wahlfälschung auf, es kommt zu Protesten und Demonstrationen.

4. Juni: Nach wochenlangen Protesten, Hungerstreiks und Kundgebungen von Studenten auf dem Pekinger Platz des Himmlischen Friedens schlägt das Militär auf Befehl der chinesischen KP die Demonstrationen für mehr Demokratie blutig nieder. Dem Massaker auf dem Platz fallen nach Schätzungen wenigstens 1.400 Menschen zum Opfer.

12.-15. Juni: Gorbatschow reist für einen Staatsbesuch in die Bundesrepublik Deutschland und wird mit Begeisterung empfangen.

19. Juni: Nach einem Zusammentreffen des Berliner Regierenden Bürgermeister Walter Momper mit DDR-Staats- und Parteichef Honecker in Ost-Berlin erhalten West-Berliner Reiseerleichterungen für den Grenzübertritt in die DDR.

August: Immer mehr DDR-Bürger versuchen über bundesdeutsche Botschaften im Ausland zu flüchten. Die völlig überlasteten Botschaften müssen zum Teil schließen.

11. September: Ungarn öffnet seine Westgrenze zu Österreich, rund 10.000 DDR-Bürger fliehen in den Westen.

30. September: Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher verkündet vom Balkon der bundesdeutschen Botschaft in Prag die Ausreisemöglichkeit für die zum Teil seit Wochen in den Botschaften in Prag und Warschau ausharrenden Menschen. Rund 7.000 Menschen dürfen in einem Sonderzug über das Gebiet der DDR in den Westen ausreisen.

7. Oktober: Nach dem Ende der Jubiläumsfeier zum 40. Jahrestag der DDR-Staatsgründung, an der auch Michail Gorbatschow teilnimmt, kommt es zu Zusammenstößen zwischen der Volkspolizei und zahlreichen Gegendemonstranten.

September / Oktober: In Leipzig und anderen Städten finden regelmäßige "Montagsdemonstrationen" mit der Parole "Wir sind das Volk" statt. Die Forderungen der Demonstranten: Reformen in der DDR, freie Wahlen und Abschaffung der SED-Diktatur. Höhepunkt: Eine Demonstration von 70.000 Menschen am 9. Oktober in Leipzig, der die SED nicht, wie geplant, mit bewaffneter Gewalt entgegentritt, da die Anzahl der Demonstranten zu groß war.

18. Oktober: Honecker tritt "aus gesundheitlichen Gründen" von sämtlichen Partei- und Staatsämtern zurück. Zu seinem Nachfolger bestimmt das Zentralkomitee der SED Egon Krenz.

4. November: Demonstration und Großkundgebung in Ost-Berlin auf dem Alexanderplatz. Mit fast einer Million Teilnehmern die größte Demonstration in der Geschichte der DDR. Weitere Großdemonstrationen in Leipzig und anderen Städten folgen.

8. November: Geschlossener Rücktritt und Neuwahl des Politbüros der SED durch das ZK der SED. In seinem Amt als Generalsekretär wieder gewählt wird Egon Krenz, prominente SED-Funktionäre der alten Riege wie Hermann Axen, Erich Mielke, Willi Stoph und Harry Tisch scheiden aus.

9. November 1989: Politbüro-Mitglied Günter Schabowski teilt auf einer Pressekonferenz die Öffnung der DDR-Grenzen als "Übergangsregelung bis zum Erlass eines neuen Reisegesetzes" mit. In der Nacht zum 10. November strömen Tausende DDR-Bürger nach West-Berlin.

Zusammengestellt von Florentina Schell

Sonntag, 27. Januar 2008, 22.30 Uhr

Das Wunder von Berlin – Die Dokumentation

| | |
|------------|-------------------------------|
| Buch | Florian Hartung, Jobst Knigge |
| Regie | Florian Hartung, Jobst Knigge |
| Kamera | Roland Dietl, Michael Khano |
| Schnitt | Marek Weinhold |
| Produktion | Pro GmbH |
| Redaktion | Carl-Ludwig Paeschke |
| Leitung | Guido Knopp |

Wenn seine Geschichte nicht gerade verfilmt worden wäre, müsste man es noch tun. Es geht um ihn: Nervös steckt sich Tilo Koch eine Zigarette nach der anderen an, schildert seine Erlebnisse – für die Dokumentation zum Film über sein Leben. Er spricht über den Mauerfall, über den 9. November 1989 am Checkpoint Charlie, über seine Heimat Chemnitz, damals Karl-Marx-Stadt, über seine Zeit als Punk und schließlich als Grenzsoldat der DDR. Besonders bewegen ihn noch immer die Erinnerungen an jenen Moment, als die Menschen aus dem Ostteil Berlins an ihm vorbei in den Westteil strömten. Es ist der Tag, an dem für Tilo Koch eine Welt zusammenbrach, an dem er sich als Verlierer fühlte, weil die Grenze, die er bewachen sollte, überwunden wurde. "Ich habe lange gebraucht, um in der BRD anzukommen. Jetzt bin ich da", sagt er heute.

Es ist ein intensives Gespräch, das die beiden Autoren Florian Hartung und Jobst Knigge in einem Restaurant in Chemnitz mit ihm führen. Seine Geschichte ist so ungewöhnlich, dass sie Stoff für den Spielfilm "Das Wunder von Berlin" wurde. Die begleitende Dokumentation, die von der Pro GmbH für die ZDF-Redaktion Zeitgeschichte realisiert wurde, spiegelt die historischen Hintergründe und lässt das "Original" ausführlich zu Wort kommen. Koch schildert seine Erlebnisse so lebhaft, als sei es gestern geschehen. Es hat lange gedauert, bis er offen sprechen konnte – sein Werdegang ist gegenläufig zu den meisten anderen in der DDR. Während viele unzufriedene Bürger Ende der 80er Jahre gegen das Unrecht des SED-Regimes auf die Straße gingen, mauserte er sich zum überzeugten Fürsprecher des Systems.

Dabei galt er zunächst als Rebell. Die Polizei brach 1986 ein Punkkonzert mit seiner Band "Der Rote Terror" ab. Noch in derselben Nacht trifft er eine Verabredung, die sein Leben völlig verändert. "Ich stehe zu Dir, dafür tust Du mir einen Gefallen", sagt sein Vater. Für 25 Jahre verpflichtet sich Tilo Koch daraufhin bei den Grenztruppen der DDR. Er soll die Mauer schützen und "konterrevolutionäre Elemente" ausschalten – mit der Waffe. Ist ihm die Tragweite seiner Entscheidung bewusst? Ist er bereit, auf "Republikflüchtlinge" zu schießen?

"Ich dachte, ich ziehe in den Krieg, als Wochen vor dem Mauerfall mobil gemacht wurde", erinnert sich Tilo Koch. "Obwohl die Ansage lautete, keine Waffen mit nach Berlin zu nehmen, waren wir doch bis oben hin eingedeckt". Von nun an hat er keinen Ausgang mehr. Vorgesetzte peitschen den Grenzsoldaten ein, gegen den "Mob" vorzugehen. "Ob ich in diesen Tagen geschossen hätte? Das sollte man mich lieber nicht fragen", sagt er.

"Das Wunder von Berlin – Die Dokumentation" erzählt die Geschichte des Tilo Koch und stellt sie in den zeitgeschichtlichen Zusammenhang. Dabei werden neben Historikern auch Zeitzeugen wie der Schauspieler und frühere Punk-Musiker Bernd-Michael Lade, der Schriftsteller Thomas Brussig und die Moderatorin Victoria Hermann vom DDR-Fernsehen "Elf 99" zu Wort kommen.

*Barbara Jung
Redaktion Dokumentationen und Reportagen / Pro GmbH*

"Das Wunder von Berlin" auf zdf.de

Ein reichhaltiges und informatives Angebot zu "Das Wunder von Berlin" gibt es auch im Internet. Unter www.wundervonberlin.zdf.de werden Szenen aus dem Film und von den Dreharbeiten präsentiert. Zudem gibt es Informationen zu allen Schauspielern und Interviews mit den Machern von "Das Wunder von Berlin".

Zum Sendestart des Films am 27. Januar 2008 gibt es dann ein Online-Spezial mit dem Titel "Hinter der Mauer – das Leben in der DDR". Hier kann sich der Internet-Nutzer interaktiv durch das frühere Ost-Berlin bewegen. An verschiedenen, auf den Film abgestimmten Stationen erhält er Infos über das Alltagsleben in der DDR und den Widerstand gegen das Regime, die Rolle der Stasi, die Mauer und die Massenflucht aus dem Osten Deutschlands. Mit zahlreichen Fotos, Zeitungs- und Filmausschnitten wird dokumentiert, was sich vor und während der Wende in Ost- und Westdeutschland abgespielt hat.

Bastianne Hamann

Biografien

Thomas Kirchner

(Buch)

Thomas Kirchner wurde 1961 in Berlin geboren. Nach einer kaufmännischen Ausbildung war er ab 1981 als Bühnentechniker und ab 1989 als Regie-Assistent am Maxim-Gorki-Theater tätig. Während dieser Zeit begann er auch als Autor und Regisseur zu arbeiten. Seit 1995 ist Thomas Kirchner als freier Drehbuchautor tätig und schrieb unter anderem die ZDF-Filme "Mord am Meer" (2005) und "Das Geheimnis im Moor" (2006).

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 2004 | "Polizeiruf 110: Barbarossas Rache", Regie: Hartmut Griesmayr |
| 2005 | "Mord am Meer", ZDF, Regie: Matti Geschonneck |
| 2006 | "Das Geheimnis im Moor", ZDF, Regie: Kai Wessel |
| 2007 | "Tatort – Schleichendes Gift", Regie: Uwe Janson |
| 2008 | "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Tatort – Das schwarze Grab" (AT), Drehbuchentwicklung "Einer von 10.000" (AT), Drehbuchentwicklung "Bloch – Kollateralschäden" (AT), Drehbuchentwicklung |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 1995 | "Zappek", Regie: diverse |
| 1996 | "Happy Birthday", Regie: diverse |
| 1997 | "Helicops – Einsatz über Berlin", Regie: diverse |
| 1998 | "Die Motorradcops", Regie: diverse |
| 2000 | "Die Straßen von Berlin", Regie: diverse |
| 2001 | "Im Visier der Zielfahnder", Regie: diverse |
| 2005 | "Der letzte Zeuge – Lügner leben länger", ZDF, Regie: Bernhard Stephan |
| 2006 | "Der letzte Zeuge – Gambit Star", ZDF, Regie: Bernhard Stephan |

Auszeichnungen:

2004 TV Produzentenpreis, Hauptpreis des Fernsehfilmwettbewerbs beim Hamburger Filmfest sowie Worldmedal in Bronze beim The New York Festivals International TV Programming & Promotion für "Mord am Meer"

Roland Suso Richter

(Regie)

Roland Suso Richter wurde 1961 in Marburg geboren. Nach dem Abitur gab es für ihn mehrere Stationen im Film- und Fernsehbereich, darunter ein Kamerapraktikum, ein Schauspielengagement in München zusammen mit Heiner Lauterbach sowie Tätigkeiten als Aufnahmeleiter, Redakteur und Produktionsleiter. 1983 belegte er einen Regiekurs in New York, arbeitete wieder an deutschen Produktionen und drehte parallel seinen eigenen Kurzfilm. 1985 wurde er mit seinem ersten abendfüllenden Spielfilm "Kolp" zu den Filmfestspielen in Cannes eingeladen. Seitdem ist Roland Suso Richter als Regisseur für Fernsehen und Kino tätig und bekannt für Filme wie "Eine Hand voll Gras" (2000), "Nichts als die Wahrheit" (1999) über den KZ-Arzt Dr. Josef Mengele, gespielt von Götz George, "Die Bubi-Scholz-Story" (1998) und "14 Tage lebenslänglich" (1997) mit Kai Wiesinger. 2003 gab er mit "The Inside" (mit Ryan Phillippe) sein Hollywood-Debüt. Viele Filme von Roland Suso Richter wurden mehrfach ausgezeichnet. Der ZDF-Zweiteiler "Dresden" (2006) gewann 2006 den Deutschen Fernsehpreis als Bester Film. 2007 wurde Roland Suso Richter als "Regisseur des Jahres" mit dem DIVA Award des Entertainment Media Verlags ausgezeichnet. Zurzeit dreht Roland Suso Richter den Fernsehfilm "Mogadishu" (AT), eine Verfilmung der Ereignisse um die Flugzeugentführung der "Landshut" im Jahr 1977.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1985 | "Kolp", Kino |
| | "Nur Frauen, kein Leben", Kino |
| 1990 | "Alles paletti" |
| 1994 | "Polizeiruf 110: Samstags, wenn Krieg ist" |
| | "Das Phantom – Die Jagd nach Dagobert" |

| | |
|------|---|
| 1995 | "Alles außer Mord – Der Name der Nelke" "Svens Geheimnis" "Risiko Null – Der Tod steht auf dem Speiseplan " |
| 1997 | "Buddies – Leben auf der Überholspur" "14 Tage lebenslänglich", Kino |
| 1998 | "Die Bubi-Scholz-Story" |
| 1999 | "Sara Amerika", Kino "Nichts als die Wahrheit", Kino |
| 2000 | "Eine Hand voll Gras", Kino |
| 2001 | "Der Tunnel" |
| 2003 | "The I Inside", Kino |
| 2004 | "Sterne leuchten auch am Tag", ZDF |
| 2005 | "Kein Himmel über Afrika" |
| 2006 | "Dresden", ZDF |
| 2007 | "Annas Albtraum kurz nach 6" |
| 2008 | "Das Wunder von Berlin", ZDF "Hindenburg" (AT) "Mogadishu" (AT) |

Auszeichnungen:

| | |
|------|---|
| 1996 | "Svens Geheimnis": Rocky Award Best Made-for-TV Movie beim Banff TV Festival sowie den Erich-Kästner-Fernsehpreis und eine Nominierung für den Goldenen Löwen |
| 1999 | "Die Bubi-Scholz-Story": Bayerischer Fernsehpreis für die Beste Regie und eine Nominierung beim Deutschen Fernsehpreis |
| 2001 | "Der Tunnel": Deutscher Fernsehpreis für den Besten Fernsehfilm und einen Bayerischen Fernsehpreis für Regie |
| 2006 | "Dresden": Deutscher Fernsehpreis als Bester Film |
| 2007 | DIVA Award des Entertainment Media Verlags |

Kostja Ullmann

(Marco Kaiser)

Kostja Ullmann wurde 1984 geboren und lebt in Hamburg. Als Elfjähriger spielte er bereits am Ernst-Deutsch-Theater sowie im Winterhuder Fährhaus, Hamburg. 1996 bekam er seine erste Fernsehrolle in der Serie "Alphateam" (Regie: Norbert Schulze), kurz darauf war er in Oleg Skworzows Kurzfilm "Das Rennen" zu sehen. Nach diversen Serienauftritten erhielt Kostja Ullmann 1999 eine durchgehende Rolle in der ZDF-Serie "Zwei Männer am Herd" (2001). Weitere Rollen in Film und Fernsehen folgten. Sein Kinodebüt hatte Kostja Ullmann in einer Hauptrolle in "Sommersturm". Von 2003 bis 2006 absolvierte er seine Schauspiel-Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater. Für seine schauspielerische Leistung in dem Fernsehfilm "Heimliche Liebe – Der Schüler und die Postbotin" wurde Kostja Ullmann mit dem Günter-Strack-Fernsehpreis 2006 geehrt. 2006 stand er unter anderem für die japanische Kino-Produktion "Sinfonie der Freude" ("Baruto Na Gakuen") des Regisseurs Masanobu Deme vor der Kamera.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1996 | "Das Rennen", Kurzfilm, Regie: Oleg Skworzow |
| 1999 | "Strandnähe", Kino, Regie: Till Endemann |
| 2001 | "Albtraum einer Ehe", Regie: Johannes Fabrick "Stahlnetz – Das gläserne Paradies", Regie: René Heisig |
| 2002 | "Das Duo – Tod am Strand", ZDF, Regie: René Heisig "Familie XXL", Regie: Peter Timm |
| 2004 | "Sommersturm", Kino, Regie: Marco Kreuzpaintner "Mein Weg zu Dir heißt Liebe", Regie: Thomas Berger "Klassenfahrt", Regie: Lars Montag |
| 2005 | "Schwarze Erdbeeren", Kurzfilm, Regie: Nikias Chryssos "Heimliche Liebe", Regie: Franziska Buch |
| 2006 | "Game over", Kurzfilm, Regie: Franziska Schlotterer, Jette Müller |
| 2007 | "Verfolgt", Kino, Regie: Angelina Maccarone "Der Staatsanwalt – Glückskinder", ZDF, Regie: Peter F. Bringmann "Der geheimnisvolle Schatz von Troja", Regie: Dror Zahavi "Sinfonie der Freude" ("Baruto Na Gakuen"), Kino, Regie: Masanobu Deme |

- 2008 "Stellungswechsel", Kino,
Regie: Maggie Peren
"Das Wunder von Berlin", ZDF,
Regie: Roland Suso Richter
"Die Zeit, die man Leben nennt", ZDF,
Regie: Sharon von Wietersheim
"Warten auf Angelina" (AT), Kino,
Regie: Hans-Christoph Blumenberg

TV-Serien – eine Auswahl:

- 1996 "Alphateam", Regie: Norbert Schulze jr.
1999 "Die Pfefferkörner – Die Schimmelprinzessin",
Regie: Matthias Steurer
2001 "Zwei Männer am Herd", ZDF,
Regie: Karin Hercher, Gero Erhardt, Marco Serafini
2002 "Großstadtrevier – Rosenkrieger", Regie: Lars Jessen
2004 "Der Elefant – Mord verjährt nie – Das Wunder von
Braunsfeld", Regie: Andreas Prochaska
2006 "SOKO Köln – Der Heckenschütze", ZDF,
Regie: Michael Schneider

Auszeichnungen:

- 2006 Günther-Strack-Fernsehpreis für herausragende
schauspielerische Leistungen in dem Film "Heimliche
Liebe" (Regie: Franziska Buch)
2007 New Faces Award der Zeitschrift Bunte als Bester
Nachwuchsschauspieler
2007 Shooting Star des Magazins GQ als
"Mann des Jahres"

Karoline Herfurth
(Anja Ahrendt)

Karoline Herfurth wurde 1984 in Berlin geboren und besucht die Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch", Berlin. Zum ersten Mal stand sie für die Folge "Ferien jenseits des Mondes" (1998) der ZDF-Serie "Achterbahn" vor der Kamera. Ihren ersten Kinofilm, die Komödie "Crazy", drehte sie im Jahr 2000. Größere Bekanntheit erlangte

Karoline Herfurth mit ihren Hauptrollen in den Kinofilmen "Mädchen Mädchen" (2001), "Mein Name ist Bach, Johann Sebastian Bach" und "Mädchen Mädchen 2 – Loft oder Liebe" (2004). Der Kinofilm "Eine andere Liga" (2005), in dem Karoline Herfurth ebenfalls eine Hauptrolle übernahm, erhielt unter anderem auf dem Max-Ophüls-Filmfestival den Publikumspreis. 2006 wurde sie für die Rolle des "Mirabellenmädchens" in Tom Tykwers Großproduktion "Das Parfüm – Die Geschichte eines Mörders" ausgewählt. 2007 ist sie in einer weiteren Hauptrolle in "Pornorama" (Regie: Marc Rothemund) im Kino zu sehen. Zuletzt stand sie für "Im Winter ein Jahr" (2007) unter der Regie von Caroline Link vor der Kamera. Karoline Herfurth wurde als erste Schauspielerin überhaupt mit dem Nachwuchspreis MovieStar 2006 der Fernsehzeitschrift TV Movie ausgezeichnet. Außerdem erhielt sie 2007 den Deutschen Entertainment Preis "DIVA – New Talent of the Year" und wurde zudem mit dem Undine Award 2007 als "Beste jugendliche Nebendarstellerin in einem Kinofilm" geehrt.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 2000 | "Crazy", Kino, Regie: Hans-Christian Schmid "Küss mich, Frosch", ZDF, Regie: Dagmar Hirtz |
| 2001 | "Mädchen Mädchen", Kino, Regie: Dennis Gansel |
| 2002 | "Große Mädchen weinen nicht", Kino, Regie: Maria von Heland |
| 2003 | "Mein Name ist Bach, Johann Sebastian Bach", Kino, Regie: Dominique de Rivaz |
| 2004 | "Anemonenherz", Kino, Regie: Janina Dahse "Mädchen Mädchen 2 – Loft oder Liebe", Kino, Regie: Peter Gersina "Prinzessin macht blau", Regie: Oliver Schmitz |
| 2006 | "Eine andere Liga", Kino/ZDF, Regie: Buket Alakus "Das Parfüm – Die Geschichte eines Mörders", Kino, Regie: Tom Tykwer "Peer Gynt von Henrik Ibsen", Regie: Uwe Janson |
| 2007 | "Pornorama", Kino, Regie: Marc Rothemund |
| 2008 | "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Im Winter ein Jahr" (AT), Kino, Regie: Caroline Link |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1998 | "Achterbahn – Ferien jenseits des Mondes", ZDF, Regie: Rodica Döhnert |
|------|--|

2006 "Die Kinder der Flucht – Breslau brennt!"
(Dokudrama), ZDF,
Regie: Hans-Christoph Blumenberg

Auszeichnungen:

2006 Nachwuchspreis MovieStar 2006 der
Fernsehzeitschrift TV Movie
2007 DIVA 2007 – New Talent of the Year
Undine Award 2007 als "Beste jugendliche
Nebendarstellerin in einem Kinofilm" für ihre
Darstellung in "Das Parfüm"

Heino Ferch

(Jürgen Kaiser)

Nach seiner Schauspiel-Ausbildung am Salzburger Mozarteum begann Heino Ferch 1987 seine Karriere an der Freien Volksbühne Berlin, wo er bis 1990 Ensemblemitglied war. Danach wechselte er zum Schillertheater und gab unter anderem Gastspiele bei den Salzburger Festspielen, an der Mailänder Scala und am Wiener Burgtheater. Sehr bald war der Charakterschauspieler auch in TV-Filmen zu sehen, darunter in Uwe Jansons "Gefährliche Verbindung" (1993), in Roland Suso Richters "Samstags, wenn Krieg ist" (1993) und in Nico Hofmanns Klassiker-Remake von "Es geschah am helllichten Tag" (1997). Seit seinem Kinodebüt in Heiko Schiers Berlin-Film "Wedding" (1989) gehört Heino Ferch auch zu den bekanntesten Gesichtern des deutschen Spielfilms. Und so ist es kein Wunder, dass er immer wieder von deutschen Regie-Koryphäen wie Wim Wenders für "In weiter Ferne so nah" (1992), Volker Schlöndorff – an der Seite von John Malkovich – für "Der Unhold" (1995) und Tom Tykwer für "Winterschläfer" (1996) und für "Lola rennt" (1997) vor die Kamera geholt wurde. Den großen Durchbruch hatte Heino Ferch 1997 mit Joseph Vilsmaiers Ensemblestück "Comedian Harmonists" als Roman Cykowski, einer Rolle, für die er mit dem Bayerischen Filmpreis und dem UCI-Filmpreis ausgezeichnet wurde. Vilsmaier besetzte Ferch zwei Jahre später erneut in seinem Bio-Pic "Marlene" (1999). Zu Heino Ferchs weiteren Kinofilmen gehören unter anderem "Widows" (1997) von Sherry Hormann, Thomas Bohns "Straight Shooter" (1998), wo er die Nemesis von Hollywood-Legende Dennis Hopper war, und "Nachts im Park" (2002) von

Uwe Janson. Außerdem glänzte Heino Ferch in den TV-Highlights "Der Tunnel" (2001) von Roland Suso Richter, wofür er den Bayerischen Fernsehpreis und die Goldene Kamera bekam, in "Napoleon" (2003) von Yves Simoneau, in Uli Edels "Julius Caesar" (2002), in Kaspar Heidelbachs mehrfach ausgezeichnetem Fernseheseignis "Das Wunder von Lengede" (2003), in der internationalen TV-Großproduktion "D'Artagnan und die drei Musketiere" (2005), in dem erfolgreichen deutschen Filmereignis "Der Untergang" (2004) unter der Regie von Oliver Hirschbiegel und in Helmut Dietls "Vom Suchen und Finden der Liebe" (2006). Seine jüngsten Erfolge im Fernsehen waren "Auf ewig und einen Tag" (Regie: Markus Imboden, 2006), "Die Mauer – Berlin '61" (Regie: Hartmut Schoen, 2006) und "Der geheimnisvolle Schatz von Troja" (Regie: Dror Zahavi, 2007). Im November 2007 kam die Komödie "Meine schöne Bescherung" mit Heino Ferch in der Hauptrolle in die Kinos.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 1988 | "Schloss Königswald", Kino, Regie: Peter Schamoni "Die Männer vom K 3 – Schützenfest", Regie: Dietrich Haugk "Europa und der zweite Apfel", Kino, Regie: Hans Neuenfels |
| 1990 | "Wedding", Kino, Regie: Heiko Schier |
| 1991 | "Wer hat Angst vor Rot, Gelb, Blau", Kino, Regie: Heiko Schier "Der Tod kam als Freund", ZDF, Regie: Nico Hofmann |
| 1992 | "Company Business", Kino, Regie: Nicholas Meyer "Schön ist's im Labyrinth – George Grosz in Amerika", Kino, Regie: Norbert Bunge, Christine Fischer-Defoy "Alles Lüge", Kino, Regie: Heiko Schier |
| 1993 | "In weiter Ferne so nah", Kino, Regie: Wim Wenders |
| 1994 | "Polizeiruf 110: Samstags, wenn Krieg ist", Regie: Roland Suso Richter "Gefährliche Verbindung", ZDF, Regie: Uwe Janson "Das Baby der schwangeren Toten", Regie: Wolfgang Mühlbauer "Freundinnen", Regie: Heiko Schier |
| 1995 | "Küss mich!", Kino, Regie: Maris Pfeiffer "Nur der Sieg zählt", Regie: Uwe Janson "Tatort – Mordnacht", Regie: Heinz Schirk "Der Sandmann", Regie: Nico Hofmann "Deutschlandlied", ZDF, Regie: Tom Toelle |
| 1996 | "Der Unhold", Kino, Regie: Volker Schlöndorff |

| | |
|------|--|
| 1997 | "Lucie Aubrac", Kino, Regie: Claude Berri "Winterschläfer", Kino, Regie: Tom Tykwer "Das Leben ist eine Baustelle", Kino, Regie: Wolfgang Becker "Es geschah am helllichten Tag", Regie: Nico Hofmann "Comedian Harmonists", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier |
| 1998 | "Widows – Erst die Ehe, dann das Vergnügen", Kino, Regie: Sherry Hormann "2 Männer, 2 Frauen – 4 Probleme", Kino, Regie: Vivian Naefe "Lola rennt", Kino, Regie: Tom Tykwer "Das Geheimnis in der Wüste", Kino, Regie: Alberto Negrin "Todfeinde – Die falsche Entscheidung", Regie: Oliver Hirschbiegel "Straight Shooter", Kino, Regie: Thomas Bohn |
| 1999 | "Der Feuerteufel – Flammen des Todes", Kino, Regie: Curt M. Faudon "Grüne Wüste", Kino, Regie: Anno Saul |
| 2000 | "Marlene", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier |
| 2001 | "Der Tunnel", Regie: Roland Suso Richter |
| 2002 | "Nachts im Park", Kino, Regie: Uwe Janson "Extreme Ops" ("Extremist"), Regie: Christian Duguay "Julius Caesar", Regie: Ulrich Edel "Die Affäre Semmeling", ZDF, Regie: Dieter Wedel |
| 2003 | "Napoleon", ZDF, Regie: Yves Simoneau "Das Wunder von Lengede", Regie: Kaspar Heidelbach |
| 2004 | "Der Untergang", Kino, Regie: Oliver Hirschbiegel "Das Konto", Regie: Markus Imboden |
| 2005 | "Hölle im Kopf", ZDF, Regie: Johannes Grieser "Mord am Meer", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei", Regie: Dror Zahavi "Jagd nach Gerechtigkeit – Endspiel im Kosovo" ("Hunt for Justice"), Regie: Charles Binamé "Die drei Musketiere" ("D'Artagnan et les trois mousquetaires"), Kino, Regie: Pierre Aknine |
| 2006 | "Die Mauer – Berlin '61", Regie: Hartmut Schoen "Vom Suchen und Finden der Liebe", Kino/ZDF, Regie: Helmut Dietl "Auf ewig und einen Tag", ZDF, Regie: Markus Imboden "Ghetto", Kino, Regie: Andrius Juzenas |

- | | |
|------|--|
| 2007 | "Der geheimnisvolle Schatz von Troja", Regie: Dror Zahavi "Meine schöne Bescherung", Kino, Regie: Vanessa Jopp |
| 2008 | "The Trojan Horse", Regie: Charles Binamé "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Und Jimmy ging zum Regenbogen", ZDF, Regie: Carlo Rola |

Auszeichnungen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 1998 | Bayerischer Filmpreis für "Comedian Harmonists" UCI-Filmpreis für "Comedian Harmonists" |
| 2001 | Bayerischer Fernsehpreis für "Der Tunnel" Goldene Kamera für "Der Tunnel" |
| 2003 | B.Z.-Kulturpreis Bambi für "Das Wunder von Lengede" |
| 2004 | Diva – Der Deutsche Videopreis Adolf-Grimme-Preis für "Das Wunder von Lengede" Bambi für "Der Untergang" |
| 2006 | Gemini Award Toronto" für "Jagd nach Gerechtigkeit" als Bester Fernsehfilm Lithuanian National Cinema Award für "Ghetto" als Bester Spielfilm |

Veronica Ferres

(Hanna Kaiser)

Schauspielerinnen Veronica Ferres studierte Germanistik, Psychologie und Theaterwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und nahm nebenbei Schauspielunterricht. 1985 gab sie in August Everdings "Bernauerin" an der Bayerischen Staatsoper ihr Bühnendebüt. Danach folgten zahlreiche Engagements am Landestheater Coburg und am Bayerischen Staatstheater (Münchner Residenztheater). Seit Mitte der 80er Jahre arbeitet Veronica Ferres für Film und Fernsehen: 1986 stand Veronica Ferres in Ulf Miehes Kinokomödie "Der Unsichtbare" erstmals vor der Kamera. Danach folgte eine Hauptrolle in "Die zweite Heimat" von Edgar Reitz. Der große Durchbruch gelang ihr an der Seite von Uwe Ochsenknecht in Helmut

Dietls Oscar-nominiertem Kinofilm "Schtunk!" (1992); für diese Rolle wurde sie im folgenden Jahr auch zum ersten Mal mit dem Bambi in der Kategorie Schauspiel ausgezeichnet. 1993 und 1995 spielte sie unter anderem in der TV-Serie "Unser Lehrer Dr. Specht" an der Seite von Robert Atzorn die Schulsekretärin Anita Kufalt. 1994 verpflichtete Hollywood-Regisseur Marvin J. Chomsky Veronica Ferres für den Mehrteiler "Katharina die Große", in dem sie an der Seite von Weltstars wie Catherine Zeta-Jones, Jeanne Moreau, Omar Sharif und Ian Richardson die Mätresse von Zar Peter spielte. Sie glänzte in Gabriel Baryllis Beziehungskomödie "Honigmond" (1996) und in "Das Superweib", dem von Sönke Wortmann verfilmten Bestseller der Schriftstellerin Hera Lind. Für seine später mit vier Filmpreisen ausgezeichnete Kinosatire "Rossini" holte Helmut Dietl sie erneut vor die Kamera. 1999 setzte Veronica Ferres ihre internationale Laufbahn mit "Ladies Room" neben Greta Scacchi, Lorraine Bracco und John Malkovich in den USA sowie mit "Les Misérables" an der Seite von Gérard Depardieu, Christian Clavier und mit "Sans Famille" mit Pierre Richard in Frankreich fort. Im Kino war sie im selben Jahr in Dietls Mediensatire "Late Show" und ein Jahr später in Egon Günthers "Die Braut" zu sehen. 2000 kehrte Veronica Ferres zu ihren Theaterwurzeln zurück. Am Bayerischen Staatstheater spielte sie die weibliche Hauptrolle der Fanny Krull an der Seite von Hermann Lause in "Die Kasette". Bei den Salzburger Festspielen (Intendant: Jürgen Flimm) war sie von 2002 bis 2004 als "Buhlschaft" in Christian Stückls Neu-Inszenierung von Hugo von Hofmannsthal's Bühnenklassiker "Jedermann" zu sehen. Mit dem TV-Dreiteiler "Die Manns" bewies sich Veronica Ferres einmal mehr als Charakterdarstellerin: Für ihre Rolle der alkoholkranken Heinrich-Mann-Gefährtin Nelly erhielt sie 2002 den Adolf-Grimme-Preis in Gold, den Bayerischen Fernsehpreis sowie die Romy für die beliebteste Schauspielerin des Jahres in Österreich. Für ihre Rollen in "Annas Heimkehr", "Für immer verloren" und "Die Rückkehr des Tanzlehrers" wurde sie mit dem Bayerischen Fernsehpreis 2004 ausgezeichnet. 2005 war Veronica Ferres an der Seite von Jean-Hugues Anglade in dem internationalen Zweiteiler "Kein Himmel über Afrika" zu sehen. Der Film, für den Veronica Ferres im Januar 2005 den DIVA – Hall of Fame – German Award entgegen nahm, ist die erste Koproduktion der von ihr und Martin J. Krug gegründeten Filmproduktionsfirma Bella Vita Film GmbH. Mit der internationalen Kino-Koproduktion "Klimt", in der sie als weibliche Hauptdarstellerin neben John Malkovich spielte, war sie im Frühjahr 2006 in den Kinos zu sehen. Der Kinofilm "Die wilden Hühner" schaffte es sogleich auf Platz 1 in den deutschen Kinocharts. Im Herbst 2006 wurde der historische TV-Zweiteiler "Neger, Neger, Schornsteinfeger" nach dem Bestseller von Hans-Jürgen Massaquoi mit Veronica Ferres in der Hauptrolle im ZDF

gezeigt. Im Frühjahr 2007 wurde der in Finnland gedrehte Film "Vom Ende der Eiszeit" ausgestrahlt, außerdem spielte sie in dem unter der Regie von Dieter Wedel gedrehten Film "Mein alter Freund Fritz" an der Seite von Ulrich Tukur. Ebenfalls 2007 war sie in Miguel Alexandres TV-Zweiteiler "Die Frau vom Checkpoint Charlie" sowie im Kino in "Die wilden Hühner und die Liebe" zu sehen. Für ihre anhaltend herausragenden schauspielerischen Leistungen wurde Veronica Ferres im Jahr 2005 zum zweiten Mal mit dem Bambi ausgezeichnet – die Jury ehrte damit auch die Verbindung von erfolgreicher Schauspielkarriere und ihrem karitativen Einsatz für den "Power-Child e.V.". Wie den Bambi erhielt Veronica Ferres auch die Goldene Kamera bereits zwei Mal verliehen (1998 und 2002). 2006 wurde Veronica Ferres mit der Goldenen Feder für die beste Schauspielerin ausgezeichnet. Außerdem erhielt sie den "Bayerischen Verdienstorden" als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Dienste und Leistungen. Seit April 2002 fungiert Veronica Ferres zudem als Schirmherrin des gemeinsam mit ihrem Mann Martin J. Krug gegründeten Vereins "Power-Child e.V." Der Verein setzt sich unter dem Motto "Kinder stark machen" für Prävention gegen sexuelle Gewalt und Missbrauch an Kindern und Jugendlichen ein.

Theater – eine Auswahl:

| | |
|------------|---|
| 1985 | <i>Bayerische Staatsoper München</i> "Die Bernauerin", Regie: August Everding |
| 1986 | <i>Düsseldorfer Schauspielhaus & Tournee</i> "Die Geierwally", Regie: Walter Bockmayer |
| 1988 | <i>Bayerisches Staatsschauspiel</i> "Korbes", Regie: Jaroslav Chundela |
| 1989 | <i>Marstall Theater München</i> "Hören Sie Mal", Regie: Bettina Rehm |
| 1990 | <i>Bayerische Staatsoper München</i> "Geisterbahn", Regie: Helmut Lehberger |
| 2000/01 | <i>Residenztheater München</i> "Die Kasette", Regie: Anselm Weber |
| 2002/03/04 | <i>Salzburger Festspiele</i> "Jedermann", Regie: Christian Stückl |

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1992 | "Schtokl!", Kino, Regie: Helmut Dietl "Die zweite Heimat – Chronik einer Jugend", Regie: Edgar Reitz |
|------|--|

| | |
|------|--|
| 1993 | "Tatort – Alles Palermo", Regie: Josef Rödl |
| 1994 | "Voll Normaaal", Kino, Regie: Ralf Huettner "Tatort – ...und die Musi spielt dazu", Regie: Hanns Christian Müller |
| 1995 | "Honigmond", Kino, Regie: Gabriel Barylli "Fatale Mutterliebe", Regie: Michael Keusch |
| 1996 | "Das Superweib", Kino, Regie: Sönke Wortmann "Katharina die Große", Kino, Regie: Marvin Chomsky "Doktor Knock", Regie: Dominik Graf |
| 1997 | "Rossini oder die mörderische Frage, wer mit wem schlief", Kino, Regie: Helmut Dietl "Die Chaos-Queen", ZDF, Regie: Christian von Castelberg |
| 1998 | "Eine ungehorsame Frau", ZDF, Regie: Vivian Naefe |
| 1999 | "Ladies Room", Kino, Regie: Gabriella Cristiani "Die Braut", Kino, Regie: Egon Günther "Jack's Baby", Regie: Jan Josef Liefers "Late Show", Kino, Regie: Helmut Dietl |
| 2000 | "Les Misérables – Gefangene des Schicksals", Kino, Regie: Josée Dayan "Sans Famille", Regie: Jean-Daniel Verharghe |
| 2001 | "Die Manns – Ein Jahrhundertroman", Regie: Heinrich Breloer |
| 2002 | "Bobby", Regie: Vivian Naefe |
| 2003 | "Für immer verloren", Regie: Uwe Janson "Annas Heimkehr", Regie: Xaver Schwarzenberger |
| 2004 | "Die Rückkehr des Tanzlehrers", Regie: Urs Egger "Stärker als der Tod", ZDF, Regie: Nikolaus Leytner "Sterne leuchten auch am Tag", ZDF, Regie: Roland Suso Richter |
| 2005 | "Kein Himmel über Afrika", Regie: Roland Suso Richter |
| 2006 | "Neger, Neger, Schornsteinfeger", ZDF, Regie: Jörg Grünler "Klimt", Kino, Regie: Raoul Ruiz "Die wilden Hühner", Kino/ZDF, Regie: Vivian Naefe "Bye Bye Harry!", Kino, Regie: Robert Young |
| 2007 | "Mein alter Freund Fritz", ZDF, Regie: Dieter Wedel "Vom Ende der Eiszeit", Regie: Friedemann Fromm "Die Frau vom Checkpoint Charlie", Regie: Miguel Alexandre "Die wilden Hühner und die Liebe", Kino/ZDF, Regie: Vivian Naefe |
| 2008 | "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter |

"Adam Resurrected" (AT), Kino,
 Regie: Paul Schrader
 "Die Patin" (AT), Regie: Miguel Alexandre

TV-Serien – eine Auswahl:

1993 "Unser Lehrer Dr. Specht", ZDF,
 Regie: Werner Masten
 1995 "Unser Lehrer Dr. Specht", ZDF,
 Regie: Werner Masten

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1992 Bambi für "Schtonk!"
 1998 Goldene Kamera für "Rossini", "Die Chaos Queen",
 "Doktor Knock" und "Eine ungehorsame Frau"
 1999 "Beste Schauspielerin" für "Die Braut",
 9. Internationales Film-Festival Pescara, Italien
 2002 Adolf-Grimme-Preis in Gold für "Die Manns"
 Goldene Kamera für "Bobby"
 Bayerischer Fernsehpreis für "Die Manns"
 Romy-Preis für "Die beliebteste Schauspielerin des
 Jahres in Österreich"
 2004 Bayerischer Fernsehpreis für "Annas Heimkehr", "Für
 immer verloren" und "Stärker als der Tod"
 2005 DIVA-Award für "Kein Himmel über Afrika"
 2005 Bambi in der Kategorie Schauspiel national
 2006 Goldene Feder Beste Schauspielerin
 2006 Bayerischer Verdienstorden
 2007 Hans-Rosenthal-Ehrenpreis

Michael Gwisdek
 (Walter Kaiser)

Michael Gwisdek wurde 1942 in Berlin geboren. Nach langen Jahren auf den Theaterbühnen – vor allem an der Berliner Volksbühne und am Deutschen Theater – spielte er zahlreiche Rollen in Film und Fernsehen. Bereits vor der Wende war er in Filmen wie "Der Fall Bachmeier – Keine Zeit für Tränen" (1984, Regie: Hark Bohm) und "Sansibar oder der letzte Grund" (1987, Regie: Bernhard Wicki) zu

sehen. Bei "Treffen in Travers" (1989), einem Film über den deutschen Revolutionär und Weltreisenden Georg Forster (1754 bis 1794), führte er erstmals auch erfolgreich Regie. "Treffen in Travers" wurde als herausragender DEFA-Film der späten 80er Jahre gefeiert. Weitere Regie-Arbeiten waren unter anderem "Abschied von Agnes" (1994) und "Das Mambospiel" (1998). Renommiertere Auszeichnungen wie der Silberne Bär (1999), der Ernst-Lubitsch-Preis und der Bundesfilmpreis (1991) zählen zu den vielen Auszeichnungen, die Michael Gwisdek für seine Arbeiten als Schauspieler erhalten hat.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1987 | "Sansibar oder der letzte Grund", Regie: Bernhard Wicki "Der Fall Bachmeier – Keine Zeit für Tränen", Kino, Regie: Hark Bohm |
| 1988 | "Die Schauspielerin", Kino, Regie: Siegfried Kühn |
| 1989 | "Treffen in Travers", Kino, Regie: Michael Gwisdek "Coming Out", Regie: Heiner Carow "Herzlich Willkommen", Kino, Regie: Hark Bohm |
| 1990 | "Der Tangospieler", Kino, Regie: Roland Gräf "Der Verdacht", Regie: Frank Beyer |
| 1992 | "Die Spur des Bernsteinzimmers", Kino, Regie: Roland Gräf |
| 1994 | "Wachtmeister Zumbühl", Kino, Regie: Urs Odermatt "Abschied von Agnes", Kino, Regie: Michael Gwisdek |
| 1998 | "Die Bubi-Scholz-Story", Regie: Roland Suso Richter "Sieben Monde", Kino, Regie: Peter Fratzscher "Das Mambospiel", Kino, Regie: Michael Gwisdek "Nachtgestalten", Kino, Regie: Andreas Dresen |
| 1999 | "The Secret", Kino, Regie: Dani Levy |
| 2000 | "Marga Engel gibt nicht auf", Regie: Helmut Metzger "Eine Hand voll Gras", Kino, Regie: Roland Suso Richter "Zimmer mit Frühstück", ZDF, Regie: Michael Verhoeven "Donna Leon – Venezianische Scharade", Regie: Christian von Castelberg "Die Unberührbare", Kino, Regie: Oskar Roehler "Vaya con Dios", Kino, Regie: Zoltan Spirandelli |
| 2002 | "Wer liebt, hat Recht", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Liebesau – Die andere Heimat", ZDF, Regie: Wolfgang Panzer "Tatort – Schlaraffenland", Regie: Nina Grosse |

- | | |
|------|--|
| 2003 | "Bella Block – Tödliche Nähe", ZDF, Regie: Christiane Balthasar |
| 2004 | "Goodbye, Lenin", Kino, Regie: Wolfgang Becker "Das blaue Wunder", ZDF, Regie: Peter Kahane "Kleinruppin forever", Kino, Regie: Carsten Fiebeler "Kleine Schwester", ZDF, Regie: Sabine Derflinger "Das Konto", Regie: Markus Imboden "Sterne leuchten auch am Tag", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Meine Eltern, Deine Eltern und wir", Regie: Christine Hartmann |
| 2005 | "Miss Texas", Regie: Ute Wieland "Hölle im Kopf", ZDF, Regie: Johannes Grieser "Speer und Er", Regie: Heinrich Breloer "Rosa Roth – Flucht nach vorn", ZDF, Regie: Carlo Rola "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei", Regie: Dror Zahavi "Ich bin ein Berliner", Regie: Franziska Meyer Price |
| 2006 | "Nette Nachbarn küsst man nicht", Regie: Stefan Wagner "Elementarteilchen", Kino, Regie: Oskar Roehler "Reine Formsache", Kino, Regie: Ralf Huettner |
| 2007 | "Alma ermittelt – Tango und Tod", ZDF, Regie: René Heisig "Pornorama", Kino, Regie: Marc Rothemund |
| 2008 | "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Die Schatzinsel", Regie: Hansjörg Thurn "Tatort – Borowski am Fenster", Regie: Florian Baxmeyer |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2003 | "Der letzte Zeuge – Das Klassentreffen", ZDF, Regie: Bernhard Stephan |
| 2004 | "Die schnelle Gerdi und die Hauptstadt" (6 Folgen), ZDF, Regie: Michael Verhoeven |

Auszeichnungen – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 1987 | Darstellerpreis Internationales Filmfestival Chicago für "Keine Zeit für Tränen" |
|------|---|

| | |
|------|--|
| 1990 | Deutscher Filmpreis für seine Rolle in "Der Tangospieler" |
| 1999 | Silberner Bär auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin für seine Rolle in "Nachtgestalten" |
| 2000 | Ernst-Lubitsch-Preis für "Nachtgestalten" |

André Hennicke
(Heinrich Wolf)

André Hennicke wurde 1959 im Erzgebirge geboren und absolvierte seine Schauspiel-Ausbildung an der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" in Potsdam. Nach mehreren Jahren am Theater Senftenberg wandte er sich Mitte der 80er Jahre dem Film zu und war zum Beispiel 1988 an der Seite von Corinna Harfouch in "Die Schauspielerin" (Regie: Siegfried Kühn) zu sehen. Nach der Wende widmete sich André Hennicke auch dem Fernsehen, so trat er in einigen "Tatort"-Folgen auf und schrieb selbst Drehbücher, beispielsweise für die Serie "Polizeiruf 110". Mit Til Schweiger und Tom Zickler gründete er die Produktionsfirma "Mr. Brown Entertainment", die mit "Knockin' on Heaven's Door" einen großen kommerziellen Erfolg feiern konnte. Nach zahlreichen Kinorollen in Filmen wie Rainer Kaufmanns "Kalt ist der Abendhauch" (2000) und Martin Hardins "So weit die Füße tragen" (2001) machte André Hennicke in den vergangenen Jahren besonders durch seine markanten Rollen in Christian Petzolds "Toter Mann" (2002, Deutscher Fernsehpreis) und Oskar Roehlers "Der alte Affe Angst" (2003) auf sich aufmerksam. Seinem eisigen Porträt des NS-Richters Roland Freisler in "Sophie Scholl" (2005, Regie: Marc Rothemund) folgte die Darstellung des Serienkillers Gabriel Engel in Christian Alvarts Thriller "Antikörper" (2005). Regie führte André Hennicke beim Kurzfilm "Gordian" (2001) und beim abendfüllenden Spielfilm "C.I. Angel" (2003). In den letzten Jahren hat André Hennicke in mehreren internationalen Kinofilmen mitgewirkt, darunter bei Francis Ford Coppola in "Jugend ohne Jugend" ("Youth without Youth", 2007).

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1988 | "Die Schauspielerin", Kino, Regie: Siegfried Kühn |
| 1990 | "Rückkehr aus der Wüste", Kino, Regie: Bernhard Stephan |
| 1991 | "Zwischen Pankow und Zehlendorf", Kino, |

| | |
|------|---|
| 1992 | Regie: Horst Seemann "Doberstein", ZDF, Regie: Charly Weller "Die Brut der schönen Seele", Buch und Darsteller, Regie: Rainer Behrend "Der Besucher", ZDF, Buch und Darsteller, Regie: Dror Zahavi "Donusa", Kino, Regie: Angeliki Antoniou "Miraculi", Kino, Regie: Ulrich Weiß |
| 1994 | "Lemgo", ZDF, Regie: Jörg Grünler "Polizeiruf 110: Keine Liebe, Kein Leben", Buch und Darsteller, Regie: Jan Ruzicka "Sunny Point", Kino, Regie: Wolf Vogel |
| 1997 | "Verspielte Nächte", Kino, Regie: Angeliki Antoniou "Sexy Lissy", Regie: Peter Ily Huemer |
| 1998 | "Sperling und der brennende Arm", ZDF, Regie: Dominik Graf |
| 1999 | "Benzin im Blut", Regie: Felix Dünnemann "Das Callgirl", Regie: Peter Keglevic "Schnee in der Neujahrsnacht", Kino, Regie: Thorsten Schmidt |
| 2000 | "Der gerechte Richter", Regie: Torsten C. Fischer "Tatort – Blüten aus Werder", Regie: Pete Ariel "Bella Block – Geflüsterte Morde", ZDF, Regie: Christian Görlitz "Kalt ist der Abendhauch", Kino, Regie: Rainer Kaufmann |
| 2001 | "Check-In to Disaster", Regie: Uwe Friessner "So weit die Füße tragen", Kino, Regie: Hardy Martins |
| 2002 | "Tatort – 1000 Tode", Regie: Jobst Oetzmann "Toter Mann", ZDF, Regie: Christian Petzold |
| 2003 | "Der alte Affe Angst", Kino, Regie: Oskar Roehler "K3 Kripo Hamburg – Auf dünnem Eis", Regie: Friedemann Fromm "Zwei Tage Hoffnung", Regie: Peter Keglevic |
| 2004 | "Der Untergang", Kino, Regie: Oliver Hirschbiegel "Die Kirschenkönigin", ZDF, Regie: Rainer Kaufmann |
| 2005 | "Antikörper", Kino, Regie: Christian Alvert "Sophie Scholl – Die letzten Tage", Kino, Regie: Marc Rothemund |
| 2006 | "Speer und er", Regie: Henrich Breloer "Der freie Wille", Regie: Matthias Glasner "Doppelter Einsatz – Spurlos verschwunden", Regie: Christine Hartmann |

- | | |
|------|---|
| 2007 | <p>"Eva Blond! – Der sechste Sinn", Regie: Matthias Glasner</p> <p>"Tod einer Freundin", ZDF, Regie: Diethard Klante</p> <p>"Verschleppt! Die Spur nach Jagd Rashi", Regie: Hansjörg Thurn</p> <p>"Winterreise", Kino, Regie: Hans Steinbichler</p> <p>"O céu que nos impede" ("Body Rice"), Kino, Regie: Hugo Vieira da Silva</p> <p>"Eduart", Kino, Regie: Angeliki Antoniou</p> <p>"Bella Block – Blackout", ZDF, Regie: Rainer Kaufmann</p> <p>"Wilsberg – Die Wiedertäufer", ZDF, Regie: Martin Gies</p> <p>"Jugend ohne Jugend" ("Youth without Youth"), Kino, Regie: Francis Ford Coppola</p> <p>"In memoria di me" ("In Memory of myself"), Kino, Regie: Saverio Costanzo</p> |
| 2008 | <p>"Die Schatzinsel", Regie: Hansjörg Thurn</p> <p>"Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter</p> |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2003 | "Denninger – Der Mallorca-Krimi: Man stirbt nur einmal", ZDF, Regie: Matthias Tiefenbacher |
| 2005 | "Der Elefant – Der Mörder meines Bruders", Regie: Ed Herzog |
| 2007 | "GSG 9 – Die Elite-Einheit", Regie: Florian Kern |
| | "KDD – Kriminaldauerdienst", ZDF, Regie: Filippos Tsitos |

Gesine Cukrowski
(Marion Niemann)

Gesine Cukrowski ist gebürtige Berlinerin. Nach ersten Bühnenerfahrungen im Studententheater und 1987 in der TV-Serie "Praxis Bülowbogen" brach sie ihr Germanistikstudium ab und begann ihre Ausbildung an der Schauspielschule Maria Körber in Berlin. 1991 stand Gesine Cukrowski zum ersten Mal für den Kinofilm "Aufstand der

Dinge" unter der Regie von Hellmuth Costard vor der Kamera. Ihren Durchbruch schaffte sie mit der TV-Serie "Und tschüss!" (1994) an der Seite von Benno Fürmann und mit ihrer Hauptrolle im Thriller "Die Schläfer" (1998). Seither war sie in mehr als 50 Film- und TV-Produktionen zu sehen. Aber auch dem Theater blieb die Schauspielerin treu. In deutschen, österreichischen und Schweizer Inszenierungen arbeitete sie mit Regisseuren wie Stefan Bachmann ("Troilus und Cressida", "Merlin") und Stefan Pucher ("Snap Shots") zusammen und demonstrierte in Berlin mit Ursula Ofner ihr Gesangstalent in "Die Girls – Ein 50er Jahre Musikprogramm". In der preisgekrönten ZDF-Serie "Der letzte Zeuge" war Gesine Cukrowski von 1998 bis 2007 an der Seite von Ulrich Mühe als Gerichtsmedizinerin zu sehen. Von Oktober bis Dezember 2007 steht die Schauspielerin unter der Regie von Fred Breinersdorfer für das Kammerspiel "Eden Plaza" gemeinsam mit Peter Lohmeyer vor der Kamera.

Theater – eine Auswahl:

| | |
|-----------|---|
| 1989 | <i>Studiobühne der FU im Theater Am Halleschen Ufer, Berlin</i> "Italienische Nacht", Regie: Bernd Mottl, Marcely Pomplun |
| 1990 | <i>Studiobühne der FU im Rammazata, Berlin</i> "Überlebensgroß, Herr Krott", Regie: Bernd Mott |
| 1991 | <i>Theater Affekt</i> <i>Im Theater Zerbrochenes Fenster, Berlin</i> "Baal", Regie: Stefan Bachmann |
| 1993-1994 | <i>Fliegendes Theater, Berlin</i> "Das Liebeskonzil", Regie: Thomas Reisinger |
| 1995 | <i>Theater Affekt</i> <i>Im Theater Zerbrochenes Fenster, Berlin</i> "Lila", Regie: Stefan Bachmann |
| 1996-1997 | <i>Theater Hannover</i> "Figaros Hochzeit", Regie: Katharina Fleckenstein "Der Nackte Wahnsinn", Regie: Wolfgang Brehm <i>Volksbühne Berlin</i> "Triumph der Empfindsamkeit", Regie: Stefan Bachmann |
| 1998 | <i>Theater Affekt in den Sophiensaalen, Berlin</i> "50er-Jahre Musikprogramm", Regie: Cuco Wallraff |
| 1999-2003 | <i>Theater, Basel</i> "Merlin", Regie: Stefan Bachmann "Biene Maja", Regie: Peter Lund "Snap Shots", Regie: Stefan Pucher |

Salzburger Festspiele & Theater Basel

"Troilus und Cressida", Regie: Stefan Bachmann

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|---|
| 1993 | "Posthuman", Kurzfilm |
| 1994 | "Aufstand der Dinge", Kino, Regie: Helmut Costard |
| 1996 | "Rosa Roth – Verlorenes Leben", ZDF, Regie: Carlo Rola "Und Tschüss auf Mallorca", Regie: Carsten Wichniarz "Und Tschüss in Amerika", Regie: Michael Keusch "Mein Papa ist kein Mörder", Regie: Nikolai Müllerschön "Blutige Rache", Regie: Nikolai Müllerschön |
| 1997 | "60 Minuten Todesangst", Regie: Nikolai Müllerschön "Hilfe, meine Frau heiratet", Regie: Uli Stark |
| 1998 | "Die Schläfer", Regie: Roman Kuhn "Tatort – Engelchen flieg", Regie: Hartmut Griesmayr |
| 2001 | "Kilimanjaro: How to spell Love", Regie: Mike Eschmann "Bel Ami – Liebling der Frauen", Regie: Massimo Spano "Der Bulle von Tölz – Tödliches Dreieck", Regie: Wigbert Wicker |
| 2002 | "FearDotCom", Kino, Regie: William Malone "Einspruch für die Liebe", Regie: Helmut Metzger |
| 2003 | "Wunschkind und andere Zufälle", Regie: Thomas Jacob "Donna Leon – Acqua Alta", Regie: Sigi Rothemund "Donna Leon – Venezianisches Finale", Regie: Sigi Rothemund |
| 2004 | "Judith Kemp – Das Haus am Ende der Straße", Regie: Helmut Metzger "Der Bestseller – Wiener Blut", Regie: Dirk Riegel |
| 2005 | "Prinz und Paparazzi", ZDF, Regie: Jürgen Bretzinger "Die Spielerin", Regie: Erhard Riedlsperger |
| 2006 | "Lieben und Töten", ZDF, Regie: Wolf Gremm "Die Hochzeit meiner Töchter", Regie: Thomas Jacob "Krieg der Frauen", ZDF, Regie: Katinka Feistl "Eine Robbe zum Verlieben", Regie: Christiane Kabisch "Am Ende des Schweigens", ZDF, Regie: Erhard Riedlsperger "Das Duo – Man lebt nur zweimal", ZDF, Regie: Jörg Grünler |

- | | |
|------|--|
| 2007 | "Rettet die Weihnachtsgans", Regie: Jörg Grünler "Eine Robbe und das große Glück", Regie: Imogen Kimmel |
| 2008 | "Annas Albtraum kurz nach 6", Regie: Roland Suso Richter "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Das letzte Aufgebot" (AT), Regie: Rainer Matsutani "Licht über dem Wasser" (AT), Regie: Olaf Kreinsen "Nemesis" (AT), Kino, Regie: Nicole Mosleh "Eden Plaza" (AT), Kino, Regie: Fred Breinersdorfer |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|-----------|---|
| 1995 | "Und tschüss!", Regie: Wolfgang Büld |
| 1998-2007 | "Der letzte Zeuge", ZDF, Regie: Bernhard Stephan |
| 1999 | "SOKO 5113 – Der Überläufer", ZDF, Regie: Carl Lang |
| 2000 | "T.E.A.M. Berlin – Der Verrat", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner |
| 2001 | "Die Kommissarin – Abschiedskonzert", Regie: Charly Weller |
| 2003 | "Die Rettungsflieger – Schmerzhaftes Erfahrung", ZDF, Regie: Thomas Jacob "Edel & Starck", Regie: Ulrich Zrenner "SOKO Köln – Tödlicher Talk", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner |
| 2005 | "Balko – Der Racheengel", Regie: Daniel Helfer "Wolffs Revier – Spätfolgen", Regie: Marcus O. Rosenmüller |
| 2007 | "Der Kriminalist – Dunkles Geheimnis", ZDF, Regie: Thomas Jahn "Alarm für Cobra 11 – Entführt", Regie: Sebastian Vigg |

Anna Loos
(Juliane)

Die ausgebildete Sängerin Anna Loos (Jahrgang 1970) begeistert ihr breites Publikum gleichermaßen im Kino, Fernsehen und auf der Bühne. Sie begann ihre Karriere in verschiedenen Bands. Von 1993 bis 1996 stellte sie ihr komödiantisches Talent in mehreren Comedy-

und Kabarett-Shows unter Beweis. Seit 1996 ist die Wahl-Berlinerin eine gefragte Kino- und Fernsehdarstellerin. Von 1997 bis 2000 begeisterte sie als Kriposekretärin Lissy Pütz neben Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt im WDR-Tatort ein Millionenpublikum. In zahlreichen Filmen ist Anna Loos nicht nur als Darstellerin zu sehen, sondern auch mit den Titel- beziehungsweise Filmsongs zu hören. So zum Beispiel in der Kinokomödie "Kai Rabe gegen die Vatikankiller" (1998) oder in dem Fernsehfilm "Halt mich fest" (2000). An der Seite von Franka Potente übernahm sie in dem Thriller "Anatomie" (2000) den Part der verführerischen Elitestudentin des Anatomiekurses. Auch auf diesem Soundtrack ist die vielseitige Künstlerin mit einem Song vertreten. 2000 wurde sie mit dem Darstellerpreis des Fernsehfilmfestivals Baden-Baden für "Halt mich fest" ausgezeichnet. Im selben Jahr erhielt sie den New Faces Award für ihre Rolle im Kinofilm "Anatomie". Seit November 2006 tourt sie mit SILLY durch Deutschland.

Theater – eine Auswahl:

| | |
|-----------|---|
| 1993 | <i>Schmidt-Theater Hamburg</i> Comedyshows, Regie: Erla Prolius |
| 1994 | <i>Imperialtheater Hamburg</i> "Grease", Regie: Frank Thannhäuser |
| 1996 | <i>Theater Bremen</i> "Reiselust", Kabarett-Show, Regie: Werner Michaelsen |
| 2004/2005 | <i>Bar jeder Vernunft, Berlin</i> "Cabaret – Das Musical", Regie: Vincent Paterson |

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|-----------|--|
| 1997-2000 | "Tatort" (dreizehn Folgen), Regie: diverse |
| 1998 | "Das Mambospiel", Kino, Regie: Michael Gwisdek "Kai Rabe gegen die Vatikankiller", Regie: Thomas Jahn |
| 2000 | "Halt mich fest", Regie: Horst Sczerba "Anatomie", Kino, Regie: Stefan Ruzowitzky |
| 2001 | "Ladies Man", Regie: Jan Josef Liefers "Die Hunde sind schuld", Regie: Andreas Prochaska "Ein göttlicher Job", Regie: Thorsten Wettcke |
| 2002 | "Verhexte Hochzeit", Regie: Kaspar Heidelberg "Der Liebe entgegen", ZDF, Regie: Martin Enlen |
| 2003 | "NeuFundLand", ZDF, Regie: Georg Maas |
| 2005 | "Ein Koala-Bär allein zu Haus", Regie: Uwe Janson "Tatort – Der Frauenflüsterer", Regie: Kaspar Heidelberg |

| | |
|------|---|
| 2006 | "In Liebe eine Eins", Regie: Hartmut Griesmayr "Gisela", Kino, Regie: Isabelle Stever "Die Hochzeit meines Vaters", ZDF, Regie: Jobst Christian Oetzmann |
| 2007 | "Die Unbeugsamen", Regie: Dirk Regel "Das Geheimnis im Moor", ZDF, Regie: Kai Wessel "Nachtschicht – Der Ausbruch", ZDF, Regie: Lars Becker |
| 2008 | "Tatort – Nachtgeflüster", Regie: Torsten C. Fischer "Von Müttern und Töchtern", Regie: Olaf Kreinsen "GG 19 – Eine Reise durch Deutschland in 19 Artikeln", Kino, Regie: Suzanne von Borsody "Theo, Agnes, Bibi und die anderen", Regie: Kaspar Heidelberg "Das Wunder von Berlin", ZDF, Regie: Roland Suso Richter "Das Echo der Schuld" (AT), ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller "Wen der Berg ruft" (AT), Regie: Tamara Staudt "Lily C." (AT), ZDF, Regie: Andreas Senn |

TV-Serien – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 2006 | "Stolberg – Kreuzbube", ZDF, Regie: Peter Keglevic |
|------|--|

Gesang und Komposition – eine Auswahl:

| | |
|-----------|--|
| seit 1988 | Leadgesang in verschiedenen Bands |
| 1992 | Big-Band Tournee durch Kanada (Leadgesang) Gesangsabend im Nationaltheater Bukarest |
| 1998 | Filmsong für "Kai Rabe gegen die Vatikankiller", Regie: Thomas Jahn |
| 1999 | Titelsong für "Halt mich fest", Regie: Horst Scerba |
| 2000 | Filmsong für "Anatomie", Regie: Stefan Ruzowitzky Solo-CD "The Truth" |
| 2006-2007 | elektroakustik-tour mit SILLY |

Auszeichnungen:

| | |
|------|--|
| 2000 | Darstellerpreis des Fernsehfilmfestivals Baden-Baden für "Halt mich fest" |
| 2000 | New Faces Award für "Anatomie" |

Hermann Beyer

(Professor)

Hermann Beyer, Jahrgang 1943, wurde in Altenburg (Thüringen) geboren und besuchte von 1963 bis 1966 die Staatliche Schauspielschule Berlin. Danach folgten unter anderem Engagements am Maxim-Gorki-Theater Berlin, am Hans-Otto-Theater Potsdam und an der Volksbühne Berlin. Von 1983 bis 1999 war er festes Mitglied am Berliner Ensemble. Durch Beyers Theaterarbeit zieht sich die Beschäftigung mit Stücken von Heiner Müller wie "Schlacht/Traktor", "Die Bauern", "Der Bau", "Der Auftrag", "Macbeth", "Der Lohndrucker" und "Mauser". Seit 1999 wieder freischaffend, stand Hermann Beyer in Chemnitz, Weimar, Hamburg, Schwerin, München, Bern und Zürich auf der Bühne, zuletzt (Spielzeit 2006/2007) in Lars-Ole Walburgs "Antigone" an den Münchner Kammerspielen, in "Oblomow" (Regie: Robert Hunger-Bühler) am Schauspielhaus Zürich sowie in "Wie es euch gefällt" (Probstein) in Bern.

Parallel zu seiner Arbeit am Theater spielte Beyer auch in vielen Film- und Fernsehproduktionen, beginnend mit Konrad Wolfs "Ich war Neunzehn" (1968). Seit Mitte der 1970er Jahre verstärkte sich seine Film- und Fernsehaktivität, anfangs noch für die DEFA und den DFF, wobei er auch mit seinem Bruder, dem Regisseur Frank Beyer, zusammenarbeitete. Seit der Wende wirkte Hermann Beyer auch in gesamtdeutschen Produktionen mit. Der Schauspieler, der sich stets oberflächlichen Rollenangeboten verweigerte, tritt seit den 90er Jahren auch in Etüden von Filmstudenten auf, zum Beispiel 1995 in "Der Kontrolleur" an der Seite seines Sohnes Eugen Krößner. Mit anspruchsvollen Rollen, etwa in TV-Adaptionen von Theaterstücken und Literaturverfilmungen, sowie durch seine durchgehende Rolle in der Krimireihe "Polizeiruf 110" wurde er bundesweit einem breiten Publikum bekannt. Im neuen Jahrtausend arbeitete er in der Studie "Der alte Affe Angst" (2003) mit Regisseur Oskar Roehler zusammen.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

| | |
|------|--|
| 1968 | "Ich war Neunzehn", Kino, Regie: Konrad Wolf "Zeit ist Glück", Regie: Lothar Bellag |
| 1971 | "Männer ohne Bart", Kino, Regie: Rainer Simon |
| 1974 | "Der Untergang der Emma", Kino, Regie: Helmut Dziuba |
| 1975 | "Bankett für Achilles", Kino, Regie: Roland Gräf |
| 1978 | "Ein Sonntagskind, das manchmal spinnt", Kino, Regie: Hans Kratzert |

| | |
|-----------|--|
| 1981 | "Unser kurzes Leben", Kino, Regie: Lothar Warneke |
| 1982 | "Märkische Forschungen", Kino, Regie: Roland Gräf "Die Beunruhigung", Kino, Regie: Lothar Warneke |
| 1983 | "Olle Henry", Kino, Regie: Ulrich Weiß "Das Luftschiff", Regie: Rainer Simon |
| 1985 | "Gritta von Rattenzuhausbeiuns", Regie: Jürgen Brauer |
| 1986 | "Das Haus am Fluss", Kino, Regie: Roland Gräf |
| 1987 | "Kindheit", Kino, Regie: Siegfried Kühn |
| 1988 | "Fallada – letztes Kapitel", Kino, Regie: Roland Gräf "Treffen in Travers", Kino, Regie: Michael Gwisdek |
| 1988-2007 | "Polizeiruf 110", Regie: diverse |
| 1989 | "Der Bruch", Kino, Regie: Frank Beyer |
| 1991 | "Der Tangospieler", Kino, Regie: Roland Gräf |
| 1993 | "Kaspar Hauser", Kino, Regie: Peter Sehr |
| 1995 | "Der Kontrolleur", Kurzfilm, Regie: Stefan Trampe |
| 1996 | "Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui" (Inszenierung: Heiner Müller), Regie: Andreas Missler-Morell |
| 1997 | "Der Hauptmann von Köpenick", Regie: Frank Beyer |
| 1998 | "Ein Tag zurück", Kurzfilm, Regie: Marco Mittelstaedt "Der Laden", Regie: Jo Baier "Abgehauen", Regie: Frank Beyer "Tatort – Arme Püppi", Regie: Helmut Förnbacher |
| 2000 | "Deutschlandspiel" (Dokudrama), ZDF, Regie: Hans-Christoph Blumenberg |
| 2002 | "Ninas Geschichte", Kino, Regie: Joseph Orr |
| 2003 | "Der alte Affe Angst", Kino, Regie: Oskar Roehler "Ein Schiff wird kommen", Kino, Regie: Pepe Planitzer "Tod im Park", Regie: Martin Eigler |
| 2004 | "Der undurchschaubare Close", Kino/ZDF, Regie: Marcus Lenz "Das Konto", Regie: Markus Imboden |
| 2005 | "Die Nachrichten", ZDF, Regie: Matti Geschonneck |
| 2006 | "Elementarteilchen", Kino, Regie: Oskar Roehler "Maria am Wasser", Kino, Regie: Thomas Wendrich "Commissario Laurenti – Die Toten vom Karst", Regie: Sigi Rothemund |
| 2007 | "Polizeiruf 110: Dunkler Sommer", Regie: Hendrik Handloetgen "Polizeiruf 110: Farbwechsel", Regie: Hans-Erich Viet |
| 2008 | "Das Wunder von Berlin", ZDF, |

Regie: Roland Suso Richter
"Novemberkind" (AT), Regie: Christian Schwochow
"Anonyma – Eine Frau in Berlin" (AT), Kino / ZDF,
Regie: Max Färberböck

TV-Serien – eine Auswahl:

2007 "Der Dicke – Zug um Zug", Regie: Josh Broecker
"Post Mortem – Notwehr", Regie: Elmar Fischer

Auszeichnungen:

1982 Bester Hauptdarsteller auf dem 2. Nationalen
Spielfilmfestival der DDR für "Märkische Forschungen"
1982 Preis der Filmkritik der DDR, "Große Klappe", Bester
Darsteller
1988 Bester Nebendarsteller auf dem 5. Nationalen
Spielfilmfestival der DDR für "Kindheit"
1990 Bester Hauptdarsteller auf dem 6. Nationalen
Spielfilmfestival der DDR für "Treffen in Travers"

Der Roman zum Film

Alexandra Decker

Das Wunder von Berlin

Roman, Klappenbroschur, 12,95 €

288 Seiten, mit s/w-Abbildungen

vgs 2007; ISBN 978-3-8025-3647-2

ab 12. Dezember im Buchhandel erhältlich

Infos und Rezensionsexemplare bei:

Johanna Noelle, Pressestelle VGS

Tel.: (0221) 208 11-59, Fax: -69,

E-Mail: j.noelle@vgs.de, www.vgs.de

.

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon 06131-706100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/daswundervonberlin>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation/Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Fotos: Stephan Rabold, dpa Picture

presse@zdf.de

©2007 by ZDF